



Neues von Haus Kemnade - Nr. 25

August 2024

Aktuell

28.07.2024, 15 Uhr

Finissage der Ausstellung "Kemnade International"

mit Musik in geselliger Runde, [mehr Details](#)

Tobias Bülow, Handpan

Aktuelle Ausstellung:

Mäuse, Läuse und andere Plagegeister

Die kleinen Tiere, die die Menschen plagen, bis 31. Oktober 2024

im Bauernhausmuseum [mehr Details](#)

Webstuhl

Liebe Freunde und Mitglieder des Fördervereins,
"viele Dinge, über die wir uns heute nicht mehr weiter den Kopf zerbrechen,
waren vor 200 Jahren ein Problem."... so begann der letzte Newsletter. Dieser
Satz passt auch zu diesem Newsletter...

Doch diesmal geht es um eine tiefgreifende Frage:

Konnte man sich in jemanden verlieben und diese Person heiraten?

Die Antwort hieß meistens: NEIN ! Das ging ja so einfach schon mal gar nicht.

Die Ehen wurden – bei den Großbauern wie beim Adel – von langer Hand
geplant. Und das hatte einen wirtschaftlichen Grund:

In Westfalen galt die Regel: Der älteste Sohn erbte den Hof, die anderen
,Blagen' wurden häufig äußerst mäßig abgefunden. Für den ältesten Sohn
wurde noch relativ leicht eine Braut gefunden. Es gab allerdings
Bedingungen, die beachtet werden mussten:

1. Die junge Frau musste aus der gleichen bäuerlichen Schicht
kommen.

2. Selbstverständlich war, dass sie die gleiche Konfession hatte.

Schwieriger wurde es mit dem zweitältesten Sohn. Er musste irgendwo
,einheiraten'. Heiß begehrt waren da natürlich Mädchen, die Einzelkinder

waren! Sie hatten einen ganzen Hof ‚anne Füße‘ !

Aber da die Familien eher kinderreich waren, weibliche Einzelkinder ziemlich selten, mussten die Eltern schon auf ZACK sein, um einen ihrer Söhne zum Einheiraten ins Rennen zu bringen.

Und da musste man bereits im Kindesalter vorsorgen und Verbindungen schaffen.

Einen dritten Sohn konnte man eventuell Priester oder - bei den Katholiken - Mönch werden lassen.

Und die Mädchen? Auch sie sollten gut unter die Haube gebracht werden. Hier zählte, was sie als Aussteuer mit in die Ehe brachte. Möbel? Tiere? Gute Kleidung? Eine Kutsche? Mädchen waren teuer. Billiger war für katholische Familien die Unterbringung in einem Kloster.

Doch jetzt wurde es schwierig für die nachfolgenden Kinder.

Einen Beruf erlernen? Selbst im frühen 20. Jahrhundert kamen Eltern nicht unbedingt auf diese - für uns – so naheliegende Idee!

So blieben diese Kinder oft auf dem Hof als unverheiratete Onkel und Tanten, als Erntehelfer, schlecht bezahlte Knechte, Kinderhüterinnen. Geduldet, aber nicht immer geachtet. Als die Dörfer im Ruhrgebiet immer mehr Industriestädte wurden, waren das die Heerscharen der ungelerten Arbeiter.

Doch zurück zu den jungen Leuten, für die sich ein Partner gefunden hatte: Dass dieser Händel nicht unbedingt etwas mit Liebe zu tun hatte, liegt auf der Hand. Die Ehe war eine Zweckgemeinschaft.

Aber auch für diese Eheverbindungen galt:

Eine Aussteuer musste her! Je mehr, desto besser!

Umso angesehener war die Braut.

Stoff fürs ganze Leben musste hergestellt werden!

Die ganze Bettwäsche!

Alle Handtücher!

Ganze Truhen, angefüllt mit Leinenrollen, waren eine selbstverständliche Mitgift!

Die Truhen im Bauernhausmuseum waren also nicht für Krimskrams und Schnickschnack gedacht!

Und die Herstellung dieser Wäscheberge?

Es gab kein Bettenfachgeschäft oder einen Versandhandel mit der schönsten Bettwäsche.

Es hieß: Selbst ist das junge Mädchen, ran an den Webstuhl!

Die großen Bauern hatten oft einen eigenen Webstuhl, in Dörfern im Sauerland hatte der Weberbauer mehrere Webstühle, die mit aufgezogener Kette vermietet wurden. Weben mussten die jungen Mädchen selbst.



Unsere Familie hat tatsächlich noch eine Rolle Leinen geerbt. Einige Meter sind schon verwendet worden, aber die Rolle ist immer noch 10,80 m lang, aber nur 66 cm breit! Das heißt: Für ein Bettlaken

mussten zwei Bahnen aneinander genäht werden.... Mit der Hand!
Erst ab 1851 gab es praktikable Nähmaschinen, aber bis diese Erfindung in den Dörfern und Höfen angekommen war....

Im Bauernhausmuseum kann man sich die Relikte eines Webstuhls ansehen. (Dafür muss man die Treppe hinaufklettern.) Es war höchstwahrscheinlich ein zweischäftiger Webstuhl, denn es sind nur zwei Tritte vorhanden. Die Möglichkeit, interessante Muster zu weben, gab es nicht, das war für Bettwäsche auch nicht erforderlich. An den Webstuhl gelehnt ist der Kettbaum. Auf den Kettbaum wurden die Fäden aufgewickelt, die mit dem Rauf-runter-Verfahren zu einem strapazierfähigen Stoff verbunden wurden.



Diese Fäden mussten gleichlang und völlig gleichmäßig/stramm auf den Kettbaum gewickelt werden! Sehr schwierig! Das war dann ‚die Kette‘.

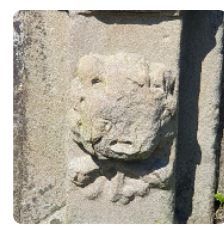
In ein Weberschiffchen wurde eine Spule mit Garn eingelegt. Dieses Schiffchen wurde – rauf-runter-rauf-runter – durch die gespannten Kettfäden geführt. Damit es etwas schneller ging, wurden die Kettfäden durch Litzen gezogen. Die Litzen waren abwechselnd auf dem einen oder dem anderen Schaft. Durch die schon erwähnten Tritte (die Füße mussten mitarbeiten) konnte zuerst der eine Schaft und dann der andere Schaft gesenkt werden. Dann konnte man das Schiffchen durch die Fäden gleiten lassen. Und wieder war 0,7 Millimeter Stoff fertig.....

Leider kann man bei unserem Webstuhl die Funktionsweise eines Webstuhls nicht erkennen. Es ist im Moment mehr ein Erinnerungsstück an so viel mehr als nur ein Bettlaken: An die Rückenschmerzen der jungen Mädchen, ihre Wut über verknotete und verhedderte Fäden, ihr Geschimpfe über schlecht gesponnenes Garn, ihre Verzweiflung, bei dem schlechten Licht Webfehler nicht erkennen zu können, ... und dann die Gedanken der jungen Frauen, die ihre Träume oder Sorgen vor der Zukunft betrafen.

Und die Knilche?

Ihre Position zwischen dem Adel und dem Personal aus den einfacheren

Schichten und jetzt - seit Jahren - Besuchern aus
unserer Zeit lassen sie ins Grübeln kommen: „Das
Schiffchen, das flog hin und her!
Weben? Das war Arbeit schwer!
Stoff fürs ganze Leben



mussten die Mädchen weben!“, erinnert sich der Knilch rechts.

„Doch heute
kaufen die Leute
Handtücher und Bettzeug in der Stadt!
Keiner mehr einen Webstuhl hat!



Ich sachet dir:

Die Mädchen hier,
die denken froh:

„Kein Bett mit Stroh
und keinen Floh!

Sondern Betttücher fein,

Matratzen rein,

keine Bettwanze am Bein!

Alle Mädels denken das hier!Glaubet mir! Glaubet mir!“, faucht der Knilch
links, dessen Stimme verrät, dass er die Mädels von heute für absolute
Weicheier hält.

Doch wahrscheinlich sind Sie –
genauso wie ich –
in dieser Beziehung gerne ein Weichei!
Viele Grüße!
Carola Mehring



Terminübersicht Haus Kemnade

- 28.07.2024, 15 Uhr, **Finissage** der Ausstellung „Kemnade International“
- 04.08.2024, 15 Uhr, **Führung** durch Haus Kemnade und die Sammlungen
- 18.08.2024, 15 Uhr, **Führung** durch das Bauernhausmuseum
- 02.09.2024, 15 Uhr, **Führung** durch Haus Kemnade und die Sammlungen
- 08.09.2024, Tag des offenen Denkmals, **Führungen**
- 15.09.2024, 11 Uhr, **Burgserenade**
- 15.09.2024, 12 Uhr, Jubiläum 25 Jahre Förderverein
- 15.09.2024, 13 Uhr, Mitgliederversammlung des Fördervereins
- 15.09.2024, 15 Uhr, **Führung** durch das Bauernhausmuseum
- 07.10.2024, 15 Uhr, **Führung** durch Haus Kemnade und die Sammlungen
- 20.10.2024, 15 Uhr, **Führung** durch das Bauernhausmuseum
- 04.11.2024, 15 Uhr, **Führung** durch Haus Kemnade und die Sammlungen

Hinweis zur aktuellen Ausstellung

Mäuse, Läuse und andere Plagegeister

Die kleinen Tiere, die die Menschen plagen

Ausstellung über 17 Plagegeister im Bauernhausmuseum hinter Haus Kemnade.

Sicherlich wird der ein oder andere den Hof mit dem wohligen Gefühl verlassen, noch nie Kontakt mit einer Bettwanze, Kratzmilbe oder Kakerlake gehabt zu haben.

Zu der Ausstellung gibt es ein **Begleitheft** mit Plagegeister-Erzählungen, mit Hilfe etlicher Geschichtenerzählern und dem Bochumer Kulturbüro erstellt.

Die Geschichten sind alle wahr, und die vielen Plagegeister, die sich auf dem Papier tummeln, sind fast wahr!

Noch sind genug Hefte vorrätig und kostenlos zu erhalten (Spenden sind willkommen!).

Für Kinder liegt ein Rätselblatt aus. Wer das Rätsel löst, darf sich einen schillernden Käfer (aus Papier) aussuchen.

Viel Spaß und einen gewissen Ekelschauer, der einem bei einigen Plagegeistern über den Rücken läuft!

[Details](#) zur Ausstellung



Bitte vormerken:

25 Jahre Förderverein Haus Kemnade

15. September 2024, ab 11 Uhr

Burgserenade - Feierstunde - Mitgliederversammlung

Kulturhistorisches Museum Haus Kemnade

45527 Hattingen – An der Kemnade 10

Geben Sie unseren Newsletter gerne weiter, er lässt sich [hier](#) abonnieren.

Der Newsletter informiert die Mitglieder des Vereins und Interessierte über Themen um Haus Kemnade.

Es ist erlaubt und ausdrücklich erwünscht, den Newsletter an Interessierte weiterzugeben.

Newsletter-Redaktion: Carola Mehring
Förderverein Haus Kemnade und
Musikinstrumentensammlung Grumbt e.V.

Manfred Grunenberg (Vorsitzender)
Am Bergbaumuseum 33a, 44791 Bochum
Website: <https://fv-hauskemnade.de>

E-Mail: briefkasten@fv-hauskernade.de

Diese E-Mail wurde an {{contact.EMAIL}} gesendet.

Sie haben die E-Mail erhalten, weil Sie Mitglied im Förderverein sind oder den Newsletter abonniert haben.

[Abbestellen](#)

